

TOM O'DONNELL & TIM MILLER

HAMSTER- SAURUS REX

LESEPROBE



ars \equiv edition



TOM O'DONNELL

schreibt Kinderbücher, verfasst Artikel für Zeitungen (u. A. den renommierten »New Yorker«) und schreibt für TV-Comedy-Shows. Er lebt mit seiner Frau und seinem Sohn in Brooklyn, New York.

Tom O'Donnell
Illustriert von Tim Miller

HAMSTER- SAURUS REX

Übersetzung aus dem Englischen
von Bettina Münch



ars≡dition

Für Colleen
– T. O. D.

Für Onkel Dieter und Tante Daggi.
Vielen Dank für alles.
– T. M.



1. Kapitel

Manche Klassentiere sind legendär. Jeder hat schon einmal von der Ente der Grundschule von Marneyville gehört, die einen elektrischen Bleistiftanspitzer bedienen konnte. Und dann war da natürlich Bert, das Chamäleon, von dem Ms. Simons Viertklässler schworen, es würde manchmal ein Karomuster annehmen. In der Schule meines Cousins erzählen sich die Kinder immer noch leise von einem Goldfisch, der eine Viertelstunde in die Zukunft sehen konnte, aber das Pech hatte, das, was er erfuhr, niemandem erzählen zu können. Weil er nun mal ein Goldfisch war.

So beeindruckend diese Geschöpfe auch sein mögen, keines von ihnen kann es mit Hamstersaurus Rex aufnehmen. Er war ein Riese unter den Nagern, ein Volksheld für die Ewigkeit. Und der Stolz von Mr. Copelands sechster Klasse. Aber vor allen Dingen war er mein Freund.

Niemand wusste, woher Hammy Rex kam. Wir wussten nur, dass plötzlich ein Hamsterkäfig in der Ecke stand, als wir nach dem Kolumbus-Tag wieder in die Schule kamen. Mr. Copeland schien ebenso überrascht zu sein wie alle anderen.

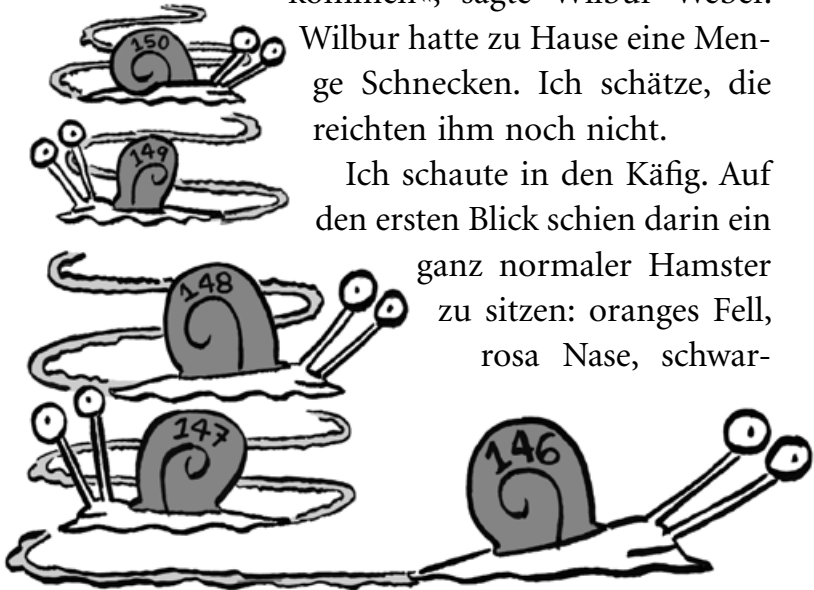
»Tja, Kinder, ich schätze, wir haben jetzt einen Hamster«, sagte er achselzuckend. »Mir sagt an dieser Schule ja keiner was.«

»Ich wünschte, der Hamster wäre eine Schildkröte«, meinte Tina Gomez. »Glaubt ihr, in der Zoohandlung gibt es eine Umtauschregelung?«

»Ich wette, wir könnten ihn zurückbringen und mindestens hundertfünfzig Schnecken dafür bekommen«, sagte Wilbur Weber.

Wilbur hatte zu Hause eine Menge Schnecken. Ich schätze, die reichten ihm noch nicht.

Ich schaute in den Käfig. Auf den ersten Blick schien darin ein ganz normaler Hamster zu sitzen: oranges Fell, rosa Nase, schwar-



ze Knopfaugen. Dann öffnete er das Mäulchen und gab ein merkwürdiges Knurren von sich. Die anderen Kinder erschrecken. Auch wenn er nicht größer war als ein Muffin, hatte dieser Hamster vor nichts Angst.

»Ich finde den neuen Hamster cool«, sagte ich und zeichnete eine Skizze von dem kleinen Kerl in mein Notizbuch.

»Nö, ich finde ihn blöd«, sagte Miefer Vanderkoff, der mich von der gegenüberliegenden Seite des Klassenzimmers mit zusammengekniffenen Augen ansah. In Wirklichkeit heißt er Kiefer, aber so nennen ihn nur die Lehrer.

»Halt die Klappe, Miefer«, entgegnete Kim D'Amato. Sie ist meine beste Freundin und ziemlich mutig.

»Das reicht, Kinder«, rief Mr. Copeland mit gerunzelter Stirn.

Martha Cherie meldete sich. »Äh, Arnold, darf ich der Klasse bitte etwas sagen?«, fragte sie. Alle außer Miefer verdrehten die Augen.

»Na gut, Martha«, sagte Mr. Copeland. »Aber im Ernst: Du musst mich ›Mr. Copeland‹ nennen, ja? Darüber haben wir doch schon geredet.«



Sie nickte und wandte sich zu uns um. »Also, Klasse, ich will euch nur sagen, dass es zwar so aussehen mag, als wäre es das reinste Vergnügen, ein Haustier zu haben, aber in Wirklichkeit ist es eine Riesenverantwortung, für die ihr wahrscheinlich noch nicht bereit seid.«

»Hm, und warum nicht?«, fragte Kim, der niemand so auf die Nerven ging wie Martha Cherie.

»Weil die meisten von euch leichtsinnig und, offen gesagt, auch unreif sind, Kim. Ich habe bei einem Online-Test mitgemacht, bei dem festgestellt wurde, dass mein geistiges Alter fünfundvierzig beträgt, also ...«

»Sich um einen Hamster zu kümmern, ist keine Wissenschaft«, meinte Kim. »Man gibt ihm jeden Tag Futter und Wasser und wechselt einmal in der Woche die Sägespäne. Ich glaube, das schaffen wir.«

»Mein Onkel Tony ist zufällig ein auf Hamster spezialisierter Zoologe, und er sagt, zur Hamsterpflege gehört *viel* mehr als nur das«, erklärte Martha mit hochmütiger Miene. »Ich finde einfach, dass es das Beste wäre, wenn wir jemanden auswählen – eine Person die als sehr, *sehr* verantwortungsvoll gilt – und ihr die Aufgabe übertragen, sich um unser geliebtes neues Klassentier zu kümmern.«

Mr. Copeland seufzte. »Also schön, Martha, du darfst unsere Hamsterbeauftragte sein.«



Martha quietschte vor Begeisterung, was wirklich ein unglaublich verstörendes Geräusch war. »Oh, vielen Dank, Arn- äh, Mr. Copeland, wollte ich sagen. Kriege ich als Hamsterbeauftragte auch einen richtigen Ausweis mit Umhängeband?«

»Nein«, sagte Mr. Copeland.

»Dann mache ich mir selbst einen«, erklärte Martha.

»Tu dir keinen Zwang an«, sagte Mr. Copeland. »Also. Wer will heute etwas über die Pilgerväter lernen?«

»Entschuldigen Sie, Mr. Copeland.« Martha meldete sich schon wieder.

Mr. Copeland rieb sich die Schläfen. »Ja, Martha?«

»Ich finde, der neue Hamster sollte einen Namen haben.«

»Schön.«

»Als Hamsterbeauftragte erkläre ich hiermit, dass der Hamster von jetzt an *Zahnbürste* heißen soll.«

Die anderen Kinder buhten im Chor.

»Nein, nein, nein«, rief Caroline Moody. »Wir nennen ihn *Xullthrox den Zerstörer*.«

Weitere Buhrufe.

»Wie wär's mit *Schleimi*?«, schlug Wilbur Weber vor.

Noch mehr Buhrufe. Vielleicht fielen Wilbur nur gute Namen für Schnecken ein?

»Ich finde, der Hamster sollte *Martha Junior* heißen«, schlug Miefer vor. Die Buhrufe verstummten. Alle starrten ihn an. »Ich meine, keine Ahnung. Egal«, brummte Miefer. »Mann, haltet doch einfach die Klappe.«

Plötzlich fiel mir, wie aus heiterem Himmel, der perfekte Name ein. Ich traute mich nicht, noch einmal den Mund aufzumachen, aus Angst, Miefer noch mehr zu provozieren. Deshalb schrieb ich ihn stattdessen auf einen Zettel, den ich Kim zuschob, als Mr. Copeland gerade nicht hinsah.

Kim las den Zettel und nickte zufrieden. »Hört mal her, wir nennen den kleinen Kerl *Hamstersaurus Rex*«, erklärte sie der Klasse. »Und damit basta!«

Nun starrten alle Kim an. Von mir wäre der Vorschlag wohl kaum angenommen worden. Aber Kim hatte bei den meisten einen Stein im Brett.

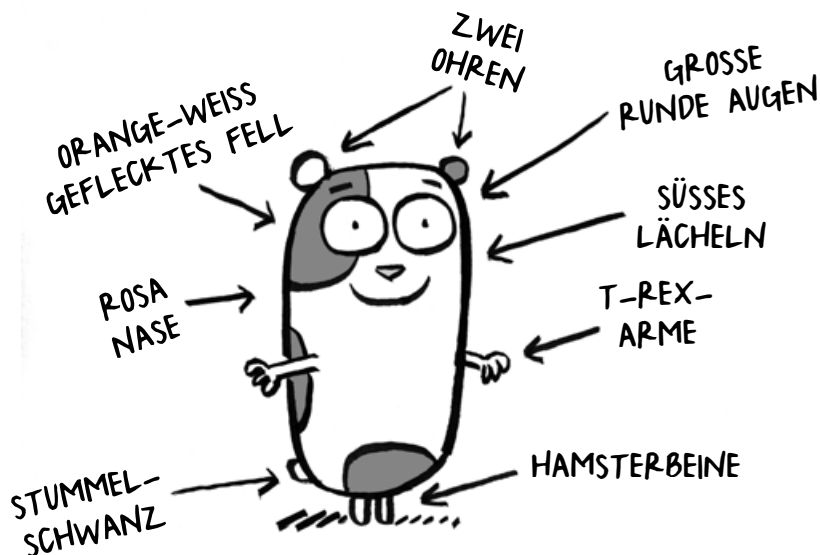
»Seht euch doch nur diese winzig kleinen T-Rex-Arme an«, fügte sie achselzuckend hinzu, als wäre das nicht zu übersehen.

Die Klasse sah hin. Alle waren sich einig, dass seine Arme tatsächlich winzig klein waren.

»Ich weiß nicht, Kim«, sagte Tina. »Das mit den Armen sehe ich ja ein. Aber was hat er sonst noch von einem Dinosaurier? Er kann nicht –«

Wieder knurrte der Hamster.

Das entschied die Sache. Das Klassentier der Sechs-



HAMSTERSAURUS REX

ten hieß jetzt offiziell Hamstersaurus Rex. Alle außer Miefer schienen sich darüber zu freuen. Der Name Martha Junior lag ihm wohl wirklich am Herzen.

»Und jetzt zu den Pilgervätern«, sagte Mr. Copeland. »Also im 17. Jahrhundert trugen alle diese komischen Hüte –«

»Entschuldigen Sie, Mr. Copeland.« Wieder streckte Martha den Arm in die Luft.

»Martha«, sagte Mr. Copeland zähneknirschend. »Wir haben heute Morgen schon sehr viel Zeit damit verbracht, über Hamster zu reden. Wenn das, was du

sagen willst, also das Wort ›Hamster‹ enthält, muss ich dich bitten, es für dich zu behalten. Ja?«

Martha nickte.

»Und, kommt in dem Satz, den du sagen willst, das Wort ›Hamster‹ vor?«

Martha schüttelte den Kopf.

»Na schön«, sagte Mr. Copeland. »Um was geht es?«

»Als offizielle Beauftragte für eine bestimmte Art von Nagetier wollte ich Ihnen nur mitteilen, dass die bestimmte Art von Nagetier verschwunden ist.«

»Was?«, fragte Mr. Copeland.

»Schauen Sie«, sagte Martha. Sie zeigte auf den Käfig.

Er war tatsächlich leer. Die kleine Tür stand offen und schwang in den Angeln hin und her.

»Tja, Kinder«, sagte Mr. Copeland, der sich am Kopf kratzte. »Ich schätze, wir haben keinen Hamster mehr.«

